Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 36 (1932-1933)
Heft: 17

Artikel: Ein neues Jugendschriftenwerk
Autor: Eschmann, Ernst
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-670602

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein neues Jugendschriftenwerk.

Von Ernst Eschmann.

Unsere Jugend hungert nach Lesestoff. Am meisten die Stadtkinder, die weniger Gelegenheit haben, in der freien Zeit zu einer nützlichen Unterhaltung oder Beschäftigung zu kommen. Da haben es die Bauernbuben anders: sobald die Schulglocke läutet, stürmen sie mit laut polterndem Tornister ins Freie, nach Hause und finden gleich irgend eine ihnen zusagende Beschäftigung. Sie springen in den Stall, sie tummeln sich in den Matten mit den Tieren, sie sind im Sommer im Heu, und im Winter gibt's mancherlei zu tun im Holzschopf, in der Tenne oder bei der Mutter in der Stube. Ihre Bewegungslust, ihr Tätigkeitsdrang findet Möglichkeiten, sich zu entfalten.

Dreimal glücklich die Kinder, die nicht auf die Straße, auf die Gasse der Stadt angewiesen sind. Denn sie genießen das Leben gewissermaßen aus erster Hand. Ihre Augen entdecken, ihre Ohren hören, ihre Sehnen springen, ihre Phantasie wirkt sich aus in Bewegungsspielen und erfinderischen Plänen aller Art.

Das Kind im großen Industriedorf, in der Stadt braucht Ersatz für dieses Sichtummeln im Freien, in Gärten, Matten und Wäldern. Mehr als der Landbub greift es zum Buch.

Aber, was soll es lesen? Unkritisch greift es nach allem Gedruckten, und wenn die Schule oder die Eltern ihm nichts in die Hände spielen können, das ihm förderlich ist, verfällt es dem ungesunden Wust, den kleine Läden und Kioske feilbieten. Mit bunten Bildern wissen diese Heftlein zu locken. Pistolen knallen, Räuber brechen aus einem Dickicht, ein Schiff steht in lodernden Flammen, eine Wohnkaserne stürzt zusammen. Alles Dinge, die das Innere des unreifen Lesers aufwühlen, die ihn des Nachts in die Träume verfolgen, die ihm eine erhitzte Wirklichkeit vortäuschen, und es fängt an, an Scheinhelden sich zu begeistern, an kühnen Kletterern, die über Dächer hinweg der Polizei ein Schnippchen schlagen, die trotz Hinterlist und Verrat triumphieren.

Die Lektüre solcher Hefte und Schriften führt zu einer gefährlichen Verwirrung der Begriffe. Mut und Rechtschaffenheit, Schlauheit und Verschlagenheit, gesunde Gefühle und abseitige, dunkle Wünsche geraten durcheinander, und es braucht nur einen Schritt darüber hinaus, und das Kind, von einem unklaren Drange gezwungen, ist schuldig geworden. In seinem Herzen sitzt ein Fleck, der lange Jahre nicht mehr ausgetilgt werden kann, ein Herd des Unglücks, der immer neu zu motten droht.

Schlechte Bücher vermögen die leicht empfängliche und so ganz unkritische Jugend zu vergiften. So gehört es mit zu den wichtigsten Aufgaben der Eltern und Lehrer, dem lesehungrigen Kinde guten Lesestoff in die Hand zu geben. Das ist heutzutage nicht leicht. Denn zuerst gilt es, viel Ungeeignetes, ja Schädliches aus dem Wege zu schaffen. Es ist geradezu beunruhigend, wieviele minderwertige Bücher und Hefte besonders von Deutschland über die Grenzen zu uns herübergeschafft werden. Ein zürcherischer Lehrer hat unlängst in seiner Klasse eingehende Erhebungen gemacht, was die Schüler lesen und was für wertlose, irreführende und die Vorstellung mächtig aufpeitschende Geschichten und Schauermären in die Schule und nach Hause wandern, von Hand zu Hand gehen, ausgetauscht und vertrieben werden.

Höchste Zeit ist es, daß diesem Treiben Einhalt geboten wird und Mittel und Wege gesucht werden, der gefährdeten Jugend bessere Lesekost zu verschaffen. Mit diesem Ziele bildete sich vor wenig Jahren eine „Arbeitsgemeinschaft zum Schutze der Jugend vor Schund und Schmutz", kurzweg auch A.S.J.S. genannt. Sie stellte sich eine doppelte Aufgabe. Zuerst galt es, die Behörden auf die bedenklichen Mißstände aufmerksam zu machen und dahin zu wirken, daß von gesetzeswegen dafür gesorgt wird, daß alle gewissenlosen Händler, die mit schlechten Büchern und Bildern an die Kinder heranzukommen suchen, einer Strafe verfallen. Die Bestrebungen nach dieser Richtung haben schon gute Früchte getragen. Denn die Behörden haben eingesehen, wie notwendig — besonders in letzter Zeit — solche Maßnahmen geworden sind.

Doch die A.S.J.S. wollte nicht nur abwehren. Sie wollte auch aufbauen. Im Verein mit der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins, Jugendämtern, Bibliothekaren, gemeinnützigen Gesellschaften, kantonalen und eidgenössischen Verbänden, Vertretern von protestantischen und katholischen Organisationen ist am 1. Juli 1931 das „Schweizerische Jugendschriftenwerk" gegründet worden. Es stellt sich

zur Aufgabe, eine Anzahl von Schriftenreihen herauszugeben, die alle der heranwachsenden Jugend dienen. Für die Kleinen wie für die ältere Stufe sollen billige Hefte geschaffen werden, die auf verschiedenen Gebieten Wertvolles bringen. Eine gewisse Vorarbeit war diesem Unternehmen geleistet worden in den „Schweizer Jugendschriften", die vor zehn Jahren Dr. Hintermann ins Leben rief. 60 Hefte waren erschienen. Doch zeigte es sich, daß diese Sammlung noch nicht allen Wünschen entgegenkam, und da sie völlig ins Stocken geriet, war es um so eher geboten, die Aufgabe noch einmal anzupacken, diesmal mit aller Zähe und Umsicht, um etwas Neues, von allen Seiten Begrüßtes erstehen zu lassen. In einem aufschlußreichen Flugblatt berichtet Otto Binder von der Stiftung „Pro Juventute" über das „Schweizerische Jugendwerk". Zwanzig Serien mit besondern Stoffen sind aufgezählt, die alle im Laufe der Jahre erscheinen sollen. Es seien hier ein paar Reihen namhaft gemacht. Voran sollen die literarischen Hefte stehen mit guten Erzählungen, Sagen und Märchen. Biographien berichten vom Aufstieg bekannter Persönlichkeiten. Fremdsprachige Lesestoffe aus dem Welschland und dem Tessin sollen uns in das Geistesleben unserer westlichen und südlichen Bundesgenossen einführen. Auch der Geschichte ist ein guter Platz eingeräumt. Eine weitere, gewiß von der Jugend besonders gerne gesehene Gruppe von Heften wird Reisen und Abenteuern gewidmet sein. Wertvolle Wegleitungen werden die Darstellungen aus dem Erwerbs- und Berufsleben bieten. Natur, Natur- und Heimatschutz stehen im Mittelpunkt weiterer Büchlein. Die Sammler, Bastler und Sportler finden willkommene Führung, nicht minder die Unternehmungslustigen, die Kasperle spielen oder sonst ein Stücklein aufführen wollen. Dazu treten noch Zeichen- und Malhefte, Anleitung zu gegenseitigem Helfen und praktische Winke zur Gesundheitspflege.

Gewiß ein verheißungsvolles, prächtiges Programm! Und nicht vergessen sei: Ton und Haltung all dieser Reihen soll schweizerisch sein, von unsern Verhältnissen soll vorwiegend die Rede sein, und schweizerische Verfasser werden auch die meisten dieser Hefte schreiben.

Der Umfang ist durchschnittlich auf 32 Seiten festgelegt.

Der Druck soll gefällig sein, wie auch die künstlerische Ausstattung des Werkes weitgehende Wünsche befriedigen soll. Bilder beleben den Text, und farbige Umschlag-Illustrationen geben jedem Heft ein einladendes Gewand. Dankbare Aufgaben erwachsen so unsern einheimischen Malern und Graphikern. Der geringe Preis einer jeden Nummer — 25 Rappen — ermöglicht der Jugend, sich im Laufe der Zeit eine schöne Bibliothek dieser Hefte anzulegen.

In diesem Zeitpunkt weisen wir nachdrücklich auf dieses schweizerische Jugendwerk hin. Denn soeben sind die ersten 12 Bändchen erschienen. In ihrer bunten Mannigfaltigkeit präsentieren sie sich ausgezeichnet, und die aufmerksame Durcharbeitung des Stoffes verleiht einem jeden Heft einen besondern Wert. Man wird lebhaft erinnert an die Hefte der Vereine für Verbreitung guter Schriften. Nur wollen diese neuen Büchlein einzig der Jugend dienen. Mögen sie überall so leicht Eingang finden wie die „Guten Schriften"!

In diesen Wochen organisiert die Stiftung „Pro Juventute" den Verkauf der neuen Hefte in allen Kantonen. Wer jetzt schon Einsicht nehmen möchte in die Neuerscheinungen, dem stellt das Zentralbureau am Seilergraben alles Gewünschte zu. Die ersten 12 Hefte seien hier in alphabetischer Reihenfolge nach den Verfassern aufgeführt: Nr. 1 Fritz Aebli: Der Klub der Spürnasen. Nr. 2 Ernst Eschmann: Wie Edison Erfinder wurde. Nr. 3 Irmgard von Faber du Faur: Ein Tag des kleinen Tom (für die Kleinen). Nr. 4 Alfred Fankhauser: Eine Mutter sucht ihren Sohn. Nr. 5 Anna Keller: Ja gern (für die Kleinen). Nr. 6 Katrinchens Hasenpantöffelchen (für die Kleinen). Nr. 7 Elisabeth Müller: Nur der Ruedi. Nr. 8 Martha Ringier: Was ist mit Peter? (für die Kleinen). Nr. 9 Anni Schinz: Jonny in Südafrika. Nr. 10 Traugott Vogel: Die Schlacht im Ried. Nr. 11 Fritz Wartenweiler: Frithjof Nansen. Nr. 12 Wittich-Brunner: Kasper als Diener.

Diese reiche Liste stellt den Anfang des verheißungsvollen Schweizerischen Jugendwerkes dar. Es wird ganz gewiß auch im Ausland Beachtung finden. Und nun: Glück auf die Fahrt in die Jugend!